

## Die Geschichte der Lazaristen im Nahen Osten (Teil 9)

### Persien Teil 5: Exemplarische Biographien



**Bischof Jacques-Émile Sontag CM (1869-1918)**

Jacques-Émile Sontag wird am 6. Juni 1869 im kleinen Dorf Dinsheim im Elsass als Sohn einer einfachen Bauernfamilie geboren.

Er wächst in einer gläubigen Atmosphäre auf und besucht das kleine Seminar der Lazaristen in *Notre Dame de Prime Combe* (unweit von Nîmes) in Südfrankreich. 1887 tritt er in Paris in die Gemeinschaft ein. Seine Ausbildung ist geprägt von einer starken Betonung von Demut, Nächstenliebe und Seelsorge – Werte, die sein ganzes Leben bestimmen werden. Am 8. Juni 1895 wird er zum Priester geweiht, und bereits im Herbst desselben Jahres bricht er mit Erzbischof Lesné CM nach Persien auf.

### Erste Jahre in Persien

Sontag beginnt seine Tätigkeit in *Urmia* in der Region Aserbaidzhan unweit der türkischen und russischen Grenze (Kaukasus) als Französisch-Professor. Bereits zwei Jahre später wird er mit der **Leitung des Hauses in Teheran** betraut. Er ist ein Mann weniger Worte, erweist sich aber als effektiv und kann die angeschlossene Schule ausbauen. (5, 454)<sup>1</sup> Während der Revolution von 1909, die den Schah von Persien stürzt, wird er beinahe ermordet, da sich das Lazaristenhaus in der Frontlinie zwischen den Anhängern des Schahs und den Revolutionären befindet. Persien leidet damals unter einem absolutistischen Herrscher, der es ausländischen Mächten, insbesondere Russland und Großbritannien, überlässt, das Land zu kontrollieren. Revolutionen führen zur Absetzung von Schah Mohammed Ali. Er wird im Juli 1909 durch seinen 12-jährigen Sohn Ahmed ersetzt, der der letzte Herrscher der *Kadscharen-Dynastie* (1909-1925) sein wird.<sup>2</sup>

### Leitung der katholischen Kirche

Nach dem Tod von Erzbischof *Lesné* im Februar 1910 wird Sontag als Nachfolger gehandelt. Nachdem er seine Arbeit immer in stiller Weise getan hat, muss Rom sich erst erkundigen, ob er die lokalen Sprachen genügend beherrscht (5, 455). Dann wird er zum **Apostolischen Delegierten für die Orientalen** in Persien und ersten **Erzbischof** der kurz davor wiedererrichteten Erzdiözese Isfahan<sup>3</sup> ernannt und am 27. August 1910 in der Kapelle des Mutterhauses in Paris zum Bischof geweiht. Diese Erzdiözese umfasst ganz Persien. Zu ihr gehören etwa 3500 Lateinische Katholiken in 22 Pfarren und fünf Missionsstationen, die alle von Lazaristen betreut werden (5, 455). Als Bischofssitz wählt Sontag das Provinzhaus der Lazaristen in **Urmia**, schließlich ist er ja auch der Provinzial und der Direktor der Barmherzigen Schwestern.

Neben der Bildung legt Sontag großen Wert auf die Gesundheitsversorgung, richtet kleine Kliniken ein und arbeitet mit lokalen Ärzten zusammen, um eine medizinische Grundversorgung sicherzustellen.<sup>4</sup> Er sieht die körperliche Heilung als Erweiterung seiner spirituellen Mission und ist der Überzeugung, dass die Pflege des Körpers untrennbar mit der Pflege der Seele verbunden ist. Seine humanitären Bemühungen gelten allen Menschen, unabhängig von ihrem Glauben, was ihm die Bewunderung und den Respekt vieler Muslime einbringt, die seinen Gerechtigkeitsinn und seine Freundlichkeit schätzen.

Sontag knüpft auch bedeutende Beziehungen zu lokalen Religionsführern und schafft einen offenen Dialog zwischen Christen, Muslimen und anderen Glaubensrichtungen. Er ist überzeugt, dass gegenseitiges Verständnis und Zusammenarbeit für einen dauerhaften Frieden unerlässlich sind. Sein diplomatisches Vorgehen führt zu mehreren Fällen interreligiöser Zusammenarbeit, darunter gemeinsame Hilfsmaßnahmen während Hungersnöten und Zeiten politischer Unruhen. Sontags Fähigkeit, sich in diesen kulturellen und religiösen Komplexitäten zurechtzufinden, machte ihn nicht nur zu einem spirituellen Führer, sondern auch zu einem Friedensstifter in einer unruhigen Region.<sup>5</sup>

Die geopolitische Lage in seinem unmittelbaren Wirkungskreis können wir kaum nachvollziehen. Persien befindet sich im Spannungsfeld konkurrierender Einflüsse – der Osmanen, die ihre Macht ausweiten wollen, und Russlands, das als Schutzmacht der christlichen Minderheiten auftritt. Diese Spannungen verschärfen die bestehenden ethnischen und religiösen Spaltungen. Die assyrischen und armenischen Christen, die bald generell als Sympathisanten der russischen Streitkräfte gelten, werden zum Sündenbock für die lokalen Feindseligkeiten. Sontags sichtbares Engagement auch für diese Gemeinschaften macht ihn zu einem Angriffsziel, da er von seinen Verfolgern sowohl als religiöser Führer als auch als politische Bedrohung angesehen wird.<sup>6</sup>

### Martyrium und Vermächtnis

Beim Ausbruch des Weltkrieges im Juli 1914 wird Persien, das neutral bleiben will, in die mörderischen Auseinandersetzungen hineingezogen. Flüchtlingsströme, wechselnde Frontverläufe, gegenseitige Massaker an der Zivilbevölkerung, Lügenpropaganda, Hunger und Epidemien sind an der Tagesordnung. Erzbischof Sontag versucht, so gut es geht, Hilfe zu organisieren. Er und auch die Mitbrüder erkrankten 1915 selber an Typhus. Einer von ihnen stirbt daran, die anderen werden in dieser herausfordernden Zeit noch zusätzlich geschwächt. Niemals aber denken sie daran, ihren Platz inmitten der leidenden Bevölkerung aufzugeben.

Nach der Abdankung ihres Zaren 1917 ziehen sich die russischen Truppen aus Persien zurück, bzw. sie lösen sich auf und leben von Raub und Plünderung verbunden mit Gräueltaten. Natürlich bleiben Racheakte von der gegnerischen Seite nicht aus. Sie richten sich nicht nur gegen die Russen, sondern gegen alle Christen. Am 2. Juli 1918 sterben dabei zwei Mitbrüder in einem Dorf in der Nähe von Urmiah. Gegnerische Truppen dringen dann auch in die Stadt ein, die übervoll mit Flüchtlingen ist. Unter dem Vorwand, dass sich in der französischen Gesandtschaft, gemeint im Komplex der Lazaristen, bewaffnete Armenier befänden, verlangt der lokale Polizeichef Eintritt in die Gebäude. Er und seine Begleiter erschießen Erzbischof Sontag am 31. Juli 1918, als er die Tür öffnet. Auch der chaldäische Erzbischof von Urmiah

*Thomas Audo* wird durch Gewehrsalven tödlich verwundet. Der Lazarist *Nathanaël Dinka* stirbt am selben Tag bei einem Vermittlungsversuch zwischen schiitischen und sunnitischen Muslimen. Bischof *Pierre Aziz* von Salmas wird gefangen genommen und überlebt, aber elf seiner Diözesanpriester sterben ebenfalls gewaltsam. (5, 459) Auch die Protestantischen Missionen haben viele Märtyrer zu beklagen. Obwohl sie, ähnlich wie Bischof Sontag, von vielen geschätzt werden, weil sie ohne Ansehen von Religion und Herkunft vielen Bedrängten mutig helfen, werden sie als Verbündete des Hauptfeindes, der Russen, gesehen und ihre Werke zerstört.

2022 wurde in Paris ein Seligsprechungsprozess für Bischof Jacques-Émile Sontag CM und drei weitere Mitbrüder eröffnet. Noch ist er nicht abgeschlossen, inzwischen wurden ergänzende offizielle Untersuchungen eingeleitet. So manches braucht wohl noch eine genauere Erörterung, aber eines steht, denke ich, jetzt schon fest: Der Mut von Bischof Sontag und seiner Mitbrüder, sowie von vielen anderen, auch in größter Gefahr bei den ihnen anvertrauten Menschen zu bleiben, kann für uns ein großes Vorbild sein.

*Alexander Jernej CM*

(1) Zahlen in runder Klammer beziehen sich auf: John E. Rybolt CM, *The Vincentians: A General History of the Congregation of the Mission*, New City Press.

(2) Joseph Yacoub, *Monseigneur Sontag*, Artikel veröffentlicht am 18. Mai 2001 in „*Dernières Nouvelles d'Alsace*“.

(3) *Im 19. Jh. ist der Bischofssitz verwaist und seit 1874 der Jurisdiktion des Erzbischofes von Babylon (Bagdad) unterstellt.*

(4) <https://famvin.org/en/2025/05/22/jacques-emile-sontag-life-martyrdom-and-path-to-canonization/>

(5) *Ebd.*

(6) *Als kleines Beispiel seien die Entwicklungen in Khosrova genannt, dem rein chaldäischen Dorf, in dem die Lazaristen seit 1846 ihre Haupttätigkeit entfaltet haben und die Sontag als Apostolischem Delegierten Sorge bereiten. Ab Jänner 1911 wird es zum Zentrum einer politischen nationalen Bewegung, der sog. Chaldäischen Union. Diese lädt den russisch-orthodoxen Priester Sergio, der sich in Urmia niedergelassen hat, ein, auch in Khosrova eine Gemeinde zu gründen, um auf diese Weise das Dorf unter den Schutz des russischen Konsuls zu bringen – was auch so geschieht. Den Hintergrund bilden Überfälle von kurdischen Milizen, die in Absprache mit der osmanischen Regierung handeln.*